

In Kürze

THUN

Circus Harlekin
beendet sie Saison

Sieben Monate liegen hinter dem Thuner Circus Harlekin. Auch die 19. Saison wird in Thun beendet. Die letzten zwei öffentlichen Vorstellungen unter dem Motto «... witzig-spritzig...!» finden über das Wochenende auf der Thuner Allmend (P8) wie folgt statt: heute Samstag um 19.30 Uhr, morgen Sonntag Derniere um 18 Uhr (mit anschliessendem Raclette-plausch). Ticketline: 078 742 2760. *pd*

www.circusharlekin.ch

GWATT

Herbst-Ausverkauf
in der Brockenstube

In der Brockenstube des Frauenvereins Strättligen findet am 24. September ein Ausverkauf statt. Angeboten werden Kleider, Schuhe, Möbel, Geschirr und vieles mehr. Verkauft wird fast alles zum halben Preis. Der Ausverkauf beginnt um 9 Uhr und dauert bis um 13.30 Uhr. Ort: Gwattstrasse 143 vis-à-vis Restaurant Rössli Gwatt. *pd*

THUN

Physiobus macht
in Thun halt

Physioswiss, der Schweizer Physiotherapie-Verband, lanciert zum zweiten Mal den Physiobus – ein Promotionsfahrzeug, das durch die ganze Schweiz fährt. Mit der Kampagne «Rückengesundheit» macht der Verband darauf aufmerksam, dass Physiotherapeuten als Ansprechpartner für Bewegung, körperliche Funktionsstörungen und Schmerz gerade auch im Bereich Rückengesundheit konkrete Hilfestellungen anbieten können. Die Besucher des Physiobusses, der nächsten Donnerstag, 22. September, auch in Thun haltmacht, erhalten die Möglichkeit, vier Rückentests zu Körperhaltung, Koordination, Beweglichkeit und Kraft zu durchlaufen. *pd*

Jetzt malt Hobbykünstler den Gessler

THUN Vom Künstler zum Hobbykünstler: Nach 35 Jahren gibt Knud Jacobsen das Malen Gesslers und Karls des Kühnen ab. Sein Nachfolger ist der ehemalige Armbrustschütze und Kadett Stefan Giger. Die beiden letzten Jahrgänge des Korps und die Ehemaligen schiessen erstmals auf seine Zielscheiben.

Die Zielscheiben sind neu, die Sujets und Anlässe dagegen alt – oder besser, sind Tradition: Jeweils am Ausschieset-Dienstag zielen die letzten beiden Kadettenkorps-Jahrgänge mit ihren Pfeilen auf Gessler, der durch die hohle Gasse geritten kommt, und die Ehemaligen richten ihre Armbrüste auf Karl den Kühnen, der nach dem Sieg in Murten nach Hause reitet. Neu sind diese beiden Bilder heuer nicht nur, weil sie ohnehin jedes Jahr aufs Neue gemalt werden. Sondern, weil der Künstler Knud Jacobsen nach 35 Jahren und als bald 84-Jähriger dies nicht mehr tun will.

Sein Nachfolger ist Stefan Giger, ehemaliger Kadett und Armbrustschütze. «Ich war auch im Musikkorps, und noch heute stammen meine besten Kollegen aus der Ausschieset-Zeit», sagt er, der als Ehemaliger selber auf sein eigenes Bild schiessen wird.

Keine Kopie – und doch gleich

Eigentlich war der Wechsel 2010 vorgesehen. Da Hans Streuli und Hanspeter Vetsch, die Organisatoren des Armbrustschliessens der Ehemaligen, Kadettenkorpsleiter Urs Balmer und Armbrustschützenleiter Markus Wind keinen Nachfolger finden konnten, geschieht der Wechsel jetzt. «Von vier Bewerbenden evaluierten der Wahlausschuss und die Kadettenkommission Gigers Entwürfe, da diese den Vorgaben am nächsten kamen», sagt Streuli. Sie seien keine Kopie der Jacobsen-Bilder, behielten jedoch die traditionellen Bildmotive bei.

Für den 28-jährigen Hobbykünstler kam die Gelegenheit eher unerwartet, auf die ihn gar seine Schwester erst hieven musste. «Schliesslich sandte ich



Generationenwechsel beim Malen der Armbrustzielscheiben: Nach 35 Jahren hört der Künstler Knud Jacobsen (links) auf. Neu malt Stefan Giger (rechts), Hobbykünstler und ein ehemaliger Kadett und Armbrustschütze, Gessler (blau-grün) und Karl den Kühnen (rot-orange). Hans Streuli (Mitte) ist der Mitorganisator des Armbrustschliessens der Ehemaligen, die auf das Bild Karls des Kühnen zielen. *Franziska Streun*

meine Entwürfe ein – und zu meiner grossen Ehre und Freude erhielt ich den Zuschlag», sagt der Steuerexperte bei der Finanzverwaltung des Kantons, der nebenbei als «Pinselterrorist», wie er sich nennt, modern und abstrakt malt und am Computer Entwürfe vorbereitet, Bilder verzerrt, verpixelt und bearbeitet. Der Lohn ist bescheiden: Gessler finanziert die AEK, Karl der Thuner Kadettenverein (TKV) und der Verein Ehemaliger Prögeler (VTP). «Es ist ein symbolischer Betrag von einigen Hundert Franken», sagt Streuli.

Die Sujets weiterentwickeln

Jacobsen erinnert sich an damals: «Armbrustschützenkorpsleiter Erwin Schärer befahl mir nach Etienne Clares unerwartetem Tod 1975 fast, dass ich die Bilder malen soll.» Die Gestal-

tung habe er modernisiert, eines sei jedoch bis heute geblieben – der kleine weisse Punkt, wo der Pfeil ins Herz treffen soll. «Er hat die Grösse eines Zweifränklers, weil die Leute damals keinen Fünfliber gehabt haben», sagt er mit Augenzwinkern.

Jacobsen gibt zwar das Malen der Zielscheiben ab, nicht jedoch die eigene Arbeit: Er malt fast täglich in seinem Atelier an der Hofstettenstrasse. «Ich bestreite die Jubiläumsausstellung der Galerie Rosengarten ab Mitte November.» Giger dagegen hat andere Ziele: «Ich stelle selten aus und will nicht Profikünstler werden.» Er konzentriert sich nun auf Gessler und Karl: «Mir gefällt die Tradition, und gleichzeitig freue ich mich, die Sujets weiterzuentwickeln.» *Franziska Streun*

www.pinselterrorist.ch

DIE BEIDEN ZIELSCHEIBEN

Gessler und Karl der Kühne Am Ausschieset-Dienstag findet jeweils das Armbrustschiesens der Ehemaligen statt – und das seit 1933. Im Schützenhaus beim Berntor, nach dem Gessler schiessen der beiden letzten Korpsjahrgänge und dem Schlussumzug, schiessen sie auf das Bild Karls des Kühnen.

Doch nicht immer war Karl ihr Ziel. Vor dem 2. Weltkrieg waren es ebenfalls ein Gesslerbild und auch Trefferscheiben. Doch die Stadtschützen reklamierten, der Anlass dürfe die Armbrustschützen des Gessler schiessens nicht konkurrenzieren. Sie stellten ein Geschütz, worauf die Ehemaligen ab 1947 auf ein Bild von Karl dem Kühnen schossen. Lokalhistoriker Peter Küfer vermutet, dass

dieses Sujet von der Legende über die Herkunft des Fulehungs stammt, der Karls Hofnarr war.

Die Gesslerbilder von 1934 und 1935 wurden von Etienne Clare gemalt, das dritte von Fritz Gfeller. Clare malte die Bilder (Gessler für das Gessler schiessen und Karl den Kühnen für die Ehemaligen) seit den 50er-Jahren bis 1974. Er starb 1975. Seither malte der Künstler Knud Jacobsen (sie arbeiteten zusammen in einem Atelierhaus an der Freienhofgasse) die Zielscheiben, letztmals im vergangenen Jahr.

Dieses Jahr schiessen die Armbrustschützinnen und -schützen auf das Gessler- und das Karl-der-Kühne-Bild, die der Hobbykünstler Stefan Giger kriert hat (vgl. Haupttext). *sft*

IMPRESSUM

Herausgeberin
Bernier Oberland Medien AG BOM
VR-Präsident: Dr. Peter Maurer

REDAKTION
Chefredaktor: Stefan Geissbühler/sgt.
Roland Drenkelthor/rdh (Stv.).
Redaktion Thuner Tagblatt
Postadresse: Rampenstr. 1, 3602 Thun.
Tel.: 033 225 15 55. Fax: 033 225 15 00.
Internet: www.thunertagblatt.ch,
E-Mail: redaktion-tt@bom.ch,
sekretariat-tt@bom.ch,
leserbriefe-tt@bom.ch.

VERLAG
Geschäftsleitung: Konrad Maurer,
Delegierter VR (Vorsitz), Peter Jost
(publizistischer Leiter).
Adresse: Rampenstrasse 1, 3602 Thun.

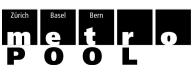
Inserate
Andreas Nussbaum, Paul Stucki.
Adresse: Rampenstrasse 1,
3602 Thun, Telefon 033 225 15 15.
Fax: 033 225 15 05. E-Mail:
inserate.oberland@espacemedia.ch.

Abonnemente
Telefon 0844 036 036 (Lokal tariff).
Fax 0844 031 031 (Lokal tariff).
E-Mail: abo@thunertagblatt.ch.

Abonnementspreise
24 Monate Fr. 696.00; 12 Monate
Fr. 379.00; 6 Monate Fr. 204.50; 3 Monate
Fr. 109.00. Studenten- und Ausbildungs-
rabatt: 40%. Bitte Kopie Ausweis
mitschicken. Die Preise verstehen sich
inkl. 2,5% Mehrwertsteuer.
Einzelnummer: Montag bis Freitag Fr. 3.20
Samstag Fr. 3.80 (inkl. 2,5% MWST).
Internet: www.thunertagblatt.ch.

Auflage Gesamtauflage Berner Zeitung
BZ: 181 705 Exemplare WEMF/SW-
beglaubigt.
Der Inserent erklärt sich damit einverstanden,
dass die Berner Zeitung BZ die Inserate auf On-
linedienste einspeisen kann. Der Inserent ist fer-
ner damit einverstanden, dass die Inserate, die
vom Verlag abgedruckt, auf Onlinedienste einge-
speisen, für Dritte nicht freiverfügbar sind. Der In-
serent überträgt dem Verlag das Recht, jede ir-
gendwie geartete Verwendung dieser Inserate
mit den geeigneten Mitteln zu untersagen.

Ein Mitglied
des



TT Kolumne



Thomas Hiltbold ist Ge-
richtspräsident in Thun
und Stadtrat der Grünen.

Rega for president –
Schwäbis for paradise!

Das Eröffnungsspiel zwischen dem FC Thun und dem 1. FC Köln war 82 Minuten alt, als mir mein iPhone mittels Vibrationen in der linken Gesässtasche das Eintreffen einer SMS mitteilte. Vorbei war es mit der Eröffnungsfreude, dem genussvollen Naschen am Buffet, dem Herumtratschen und Fachsimpeln mit Tout-Thun! In knappen Worten stand geschrieben, dass unsere 17-jährige Tochter in ihrem Sommeraustausch auf einer kanadischen Farm von einem Pferd abgeworfen worden sei und nun mit der Ambulanz in das weit entfernte Spital zur Abklärung gebracht werde. Ich schwang mich aufs Velo und liess die Arena hinter mir.

«SF bi de Lüt», welches gleichentags in Thun gastierte, schauten wir zu Hause zur Ablenkung und warteten auf News aus Übersee. In jeder andern Gemütslage wäre mein Blut über das Gezeigte in Wallung geraten: Meint Nik Hartmann immer noch, Thun sei vor allem und zuerst eine Garnisonsstadt? Mit einem unbedachten Filmporträt wurden die Anstrengungen unseres Stadtmarketings bei der Imagepflege in Mitleidenschaft gezogen. Was suchte Gölä mit seiner motorisierten, ledergepolsterten Gang in dieser Thun-Sendung? Sein lautes Auftreten erinnerte an einen Centurion-Panzer – vom flaumigen weissen Schwan war nichts zu sehen. Mit den Stunden verdichtete sich dann der ärztliche Befund aus Kanada: beidseitige Beckenbrüche. Glück im Unglück at last!

Unser mobiles Heimeinsatzbüro war übersät mit Policen der Kranken- und Unfallversicherer und Unterlagen des Reiseveranstalters. Unsere günstige Grundversicherung mit Unfallversicherung erwies sich in der Stunde der Bewährung als besonders schwer erreichbar: Rautentasten-Kaskaden, Werbetexte für noch kundennähere Angebote und endlose meditative Pausenmusik vom Callcenter liessen den Puls hochschnellen. Am Ende hiess es lapidar, man solle ihnen einfach die Rechnungen schicken. Kostengutsprache ins Ausland könne man leider nicht leisten. Die Zusatzversicherung, welche wir bei einem andern Versicherer abgeschlossen hatten, wollte sich kulant zeigen, konnte dies aber nicht, weil die Grundversicherung ihren Anteil zuerst übernehmen sollte. Ich drohte emotional zwischen Grund- und Zusatzversicherung aufgerieben zu werden.

Ein Lichtblick war dann die Rega: direkter Kontakt mit kompetenten Sachbearbeitern, Ärztinnen und mit Menschen, welche sich auch am nächsten Tag noch an den Fall erinnerten, mit dem Spitalpersonal vor Ort Kontakt hatten und uns laufend informierten. Was für eine unglaubliche Wohltat: Gerade mal für einen Jahresbeitrag von 70 Franken organisierte die Rega eine topprofessionelle Rückführung vom Spital in Winnipeg über Montreal und Zürich bis ins Insepspital. Derweil hat unsere günstige Grundversicherung, welcher wir jährlich Tausende von Franken über-

weisen, noch nicht einmal eine Unfall-Dossiernummer hervorgewürgt! Statt wandern in Graubünden bin ich zur Unterstützung für ein paar Tage nach Winnipeg geflogen. Meine Erfahrungen mit dem kanadischen Spitalwesen waren gemischt. Einen fertig ausgebildeten Arzt sah ich erst- und letztmals fünf Minuten vor der Abreise. Ausländern wird eine Kleinigkeit von einer Pauschale von 3200 Dollar pro Tag verrechnet! Im Insepspital hingegen rief der zuständige Oberarzt noch am Einweisungstag am Abend spät zu uns nach Hause an, um weiter zu orientieren.

Der Sommer 2011 nahm nebst dem erfreulichen Gesundungsprozess unserer Tochter auch klimamässig eine versöhnliche Wende, indem sich das Schwäbisbad von seiner schönsten Seite zeigte. Klares, erfrischendes, blaugrünes Wasser, das einem durch einen naturbelassenen Uferabschnitt trägt. Es kommt einem vor, als sei die Zeit stehen geblieben, und man fühlt sich an seine Jugendtage erinnert, an welchen man – gleich wie heute – mit beiden Armen an dem unter dem Steg durchlaufenden Rohr gehangen ist. Der Körper fühlt sich in der Strömung leicht und unbeschwert. Da werden Klimmzüge – für mich eine neue Erfahrung – plötzlich zum Kinderspiel. Das sind bleibende Momente der Leichtigkeit des Seins. Am Steg hängend, ging mir auch der Gedanke durch den Kopf: Im Herbst wähle ich Rega: Richtiges Engagement garantiert.

thomashiltbold@bluwin.ch
redaktion-tt@bom.ch